

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:

15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Angelegenheiten bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst früh eingegeben

Redaktion und Expedition
Luisen 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Unterm Kailer.

Zum 27. Januar 1915.

Glückwünsche nicht — doch innige Gebete,
Wie sie Dein Volk noch nie so heiß ersehnte,
Umshweben heute Dein geheiligtes Haupt.
Entfesselt tobt des Hasses Kampfgetriebe,
Doch um so höher schwillt die Flut der Liebe
Um Dich, der an das Gute fest geglaubt.

Durch Schlachten Donner, leis wie Engelsfüße,
Umwehen heute Dich der Heimat Grüße,
Als Dank, der tief aus allen Herzen quillt.
Denn wir daheim, wir dürfen ruhig schlafen,
Du leitest sicher uns zum Friedenshafen,
Der Trauer Tränen werden leicht gestillt.

Wer so, wie Du, auf Gottes Ruf gewärtig,
Auf Gott vertrauend, auch zum Kriege fertig,
Der ist ein Völkerhort, dem Jenseits gleich.
Dies Lebensjahr reich' Dir die Friedenspalme,
Es klinge aus in hehrem Siegespsalme,
Dem Friedfert'gen ist das Himmelreich!

E. Droeßler.

Zu Kailers Geburtstag.

Den Friedenskaiser, so hatten wir uns längst Wilhelm
den Zweiten zu nennen gewöhnt. Und nun müssen wir die
Glückwünsche zu seinem Geburtstage trotzdem an ihn
hinausschicken ins Hauptquartier bei unserer in Feindes-
land kämpfenden Feldarmee. Welche wunderbare Zügung
des Himmels möchte man auch da sprechen. Und gerade
weil Wilhelm der Zweite der Friedenskaiser gewesen ist,
bis in die letzten drängenden Stunden hinein, in denen
trotz all seiner ehrlichen Mühe der furchtbare Weltbrand
emporloderte, gerade deshalb kommen unsere Glückwünsche
doppelt ehrlich und tief aus dem Herzen. Ritterlicher wie
unser Kaiser konnte sich angesichts der gewissenlosen
Meute, die über uns herfiel, niemand betragen. Nein,
Kaiser Maximilian ist noch nicht der letzte Ritter in Deutsch-
land gewesen. Und so Gott will ist auch Wilhelm der
Zweite nicht der letzte ritterliche Kaiser, aus dem edeln
pflichtbewußten Hause der Hohenzollern.

Ein edles Herrscherhaus und ein edles Volk, so stehen
wir in diesem Weltkriege unzertrennlich beisammen. Wie
dankebar müssen wir sein, daß wir so völlig reinen Ge-
wissens unsern obersten Kriegsherrn im Gegensatz zu 44
langen Friedensjahren nur notgedrungen das Schwert
ziehen sahen. Wie stolz aber darf auch der Kaiser heute
seinen hohen Posten betrachten, auf den ihn die Vor-
sehung gestellt hat. Denn mit riesigeren Kräften, mit

straffterer Hingebung hat noch nie ein Volk um seine
Existenz gerungen, wie heute das Deutsche. Wilhelm der
Zweite darf sich bekennen, daß unter allen monarchischen
und republikanischen Herrschern der Erde keiner ist, der
so wie er das tüchtigste Volk, die heiligsten Menschheits-
werte, Freiheit und Wahrheit, Frieden und Gerechtigkeit
für alle Welt in seiner Hand hält.

In dieser ersten Schicksalsstunde tritt aber auch die
Persönlichkeit unseres Kaisers voll ins rechte Licht. Ge-
wogen könnte man jetzt das alte Prophetenwort umändern,
und echt befunden. Das ganze lange Wirken und Schaffen
des Kaisers, heute tritt es in den großen Zusammenhang
seines eigentlichen Zweckes ein. Die geförderte Friedens-
arbeit, die soziale Fürsorge, der Schutz der Landwirtschaft,
alles was unser Volk wachsen ließ, was es stark machte und
höher bildete, was es selbständig und frei inmitten eines
eisernen Ringes von Feinden stehen läßt, das lohnt sich
jezt, das danken jetzt selbst diejenigen unserm Kaiser, die
früher den letzten Sinn dieses Wirkens noch mit Zurück-
haltung und Mißtrauen achteten. Und dann sehen wir
im Geiste wieder unsern Kaiser zu seinen Paraden und
Truppenübungen reiten, sehen ihn fleißig über Schiffs-
pläne und Schiffstabellen gebüht, hören seine mahnenden
prophetischen Worte an Reichstag und Bundesstaaten, an
die Hansastädte und an seine lieben blauen Jüngens selbst.
Wie ist das alles nun heiliger Ernst geworden.
Schicksalsentscheidung über Deutschlands Sein und
Nichtsein. Reichsmacht ist nichts ohne Seemacht,
sprach er einst, und Seemacht nichts ohne Reichsmacht.
Unser Zukunft liegt auf dem Wasser, hieß es ein andermal.
Die stolzen Hanferrinerungen, die liberale Flottenbe-
wegung von 1848, das kam zu neuem kraftvollem Leben in
den ersten großen Flottengehehen von 1898 und 1900. Und
dann der Stolz, mit dem der Kaiser seiner Marine und
seinem Volke die Trufessen Helgolands zum Geschenk
machen konnte! Was wären wir heute, wenn diese stärkste
aller unserer Seefestungen heute noch in den Händen des
brutalen England wäre.

Er hat den Frieden gewollt ehrlich wie nur einer.
Aber er hat darüber seine Verantwortlichkeit für die ge-
sunden Existenzbedingungen seines Volkes nie aus den
Augen gelassen. Eine tiefgefühlte Woge des Dankes und
des Verständnisses geht heute durch das ganze deutsche
Volk. Hoch empor trägt diese Woge unsern Kaiser in
mitten der Schrecken des Krieges. Hoch empor schwingt sich
mit ihr der Geist unseres deutschen Volkes zu einer freieren,
stolzeren Aussicht in unsere nationale Zukunft, zu dem
frommen Ausblick auf die höchste und letzte Mission des
deutschen Volkes für die Menschheit. Auf dem Funda-
ment, das unser Kaiser gelegt hat, bauen jetzt die starken
Arme und das gute Wollen seines Volkes Weltgeschichte für
Jahrtausende. Dessen erinnern wir uns in weisvoller
Stimmung an diesem Weltkriegsgeburtstag unseres
Kaisers.

lein und dahinter Ackerland — still, unberührt, wie im
Frieden. Im Gemeindegasthaus ist ein Lesesaal für die Mann-
schaft eingerichtet. Auf Schulbänken, an einem runden
Tisch hocken unsere braven Feldgrauen und alle schreiben
ihre Feldpostkarten an die Lieben und Liebsten daheim.
Der Herr Ortskommandant sorgt dafür, daß der Lesesaal
immer neue Zeitungen bekommt, und zwei große Tannen-
bäume, noch vom Weihnachtsfest her, tragen würzigen Duft
und trauliche Farbe in den kahlen Raum.

Es wird eben an Regübergängen gearbeitet, damit man
wenigstens längs der Häuser trockenen Fußes gehen kann.
Neben den Feldpoststräumen fließt das von den Höhen
kommende Regenwasser bereits wie ein eingebämmtes
Pflaster längs des trockenen Weges.

Ein Blick ins das Kaiserliche Feldpostamt. Ein zweites,
das königlich bayerische, für den Verkehr mit den bayeri-
schen Truppen, liegt ein paar Häuser weiter. Im Flur
stehen sehr große Säde, eben angelangte Sendungen.

Die Grüße von der Heimat, oft wenige Worte: von
Weib und Kind, oft nur ein kleines, zartes Wort von der
Geliebten, von der Braut, lassen unsere braven Soldaten
im Felde so geduldig, so ausdauernd, so siegesfreudig und
so nervenkraftig sein, wie sie Deutschland und Oesterreich
zum Siege brauchen. Und was unsere braven Soldaten
besitzen, senden sie auch in die Heimat. Welch ein Aus-
druck wirtschaftlicher Kraft und Stärke ist es, daß von der
Mannschaft der Division, von der ich erzähle, in zwei
Monaten eine Million, zweihunderttausend Mark an ihre
Familien gesandt wurden!

Der Herr Ortskommandant öffnet die Türe eines eben-
erdigen Hauses: „Darf ich Ihnen hier die Badeanstalt für
unsre Mannschaft zeigen?“ Man ist erstaunt, wie sich ein
Wasschhaus, in deren Anlage die Franzosen sehr geschickt

Artillerie-Kämpfe.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge-
schrieben:

O.R. In West wie Ost kam es am Sonntag im wesent-
lichen nur zu Artilleriekämpfen, die sich auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz besonders in Flandern, in den
Argonnen und an der Maas sehr lebhaft gestalteten. In-
wiefern diese Artillerietätigkeit größere Aktionen ein-
leitet, das wird sich erst in den nächsten Tagen feststellen
lassen. Bisher kam es im Anschluß an diese Artillerie-
gefechte nur nördlich des Lagers von Chalons zu In-
fanteriekämpfen, deren Ausgang noch nicht feststeht. Nörd-
lich von Sennheim machten die Franzosen vergebliche An-
strengungen, sich des Hartmannsweilerkopfes zu bemäch-
tigen. Die Verluste des Feindes werden immer schwerer,
aber alle seine Opfer wurde bisher umsonst gebracht.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz entwickelte der
Feind wieder einmal eine größere Tätigkeit in den ost-
preussischen Grenzgebieten. Die strategische Lage bringt es
ja mit sich, daß die Russen immer noch in den äußersten
Distrikten unserer Ostseeprovinz als ungebundene Gäste
weilen. Wenn sie jetzt hier wieder mehr Rührigkeit zu
entwickeln scheinen als in den vergangenen Wochen, so
dürfte dieser russische Vorstoß mit dem Vorgehen in der
Bukowina in einem gewissen ursächlichen Zusammenhang
stehen. Die Russen wollen uns jetzt, nachdem sie an der
polnisch-galizischen Front so gänzlich erfolglos ringen, an
den äußersten Planken zu fesseln suchen. Daß es dabei un-
serer Artillerie gelang, sie aus einem Teil ihrer Stellung
zu vertreiben, und daß russische Angriffe nördlich von
Gumbinnen unter schweren Verlusten mißlingen, spricht
gerade nicht für eine sonderlich starke Angriffskraft der
hier kämpfenden russischen Streitkräfte, und jedenfalls
werden die Russen durch diesen Vorstoß in Ostpreußen wie
überhaupt nördlich der Weichsel nicht vermögen, unser
Vorgehen südwestlich des Stromes zu hemmen, durch das
nach wie vor die Entscheidung im Osten bestimmt wird.

Beschlagnahme der Getreide- vorräte.

Berlin, 25. Jan. (W. B. Amtlich.) Der Bundesrat
hat heute Verordnungen über die Regelung des Verkehrs
mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung
von Fleischvorräten beschlossen. Mit Beginn des 1. Februar
tritt Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen,
sowie von Weizen, Roggen, Hafer- und Gerstenmehl ein;
zur Durchführung der Beschlagnahme ist Anzeigepflicht vor-
gesehen. Für die Regelung des Verbrauches wird eine

Bei den Armeen vor Coul und Verdun.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 20. Januar.

4. Deutsche Arbeit auf Frankreichs Boden.

Der Ortskommandant, dem mein zweiter Besuch gilt, ein
eleganter Rittmeister, daheim Regierungsrat, ist hier
Bürgermeister und Polizeidirektor in einer Person. Er
muß sich um alles kümmern, was im Dorfe geschieht. Ich
bitte ihn um ein kleines Interview über seine Verwal-
tungstätigkeit. Er schlägt mir einen Spaziergang durch
das Dorf vor.

Man lernt das Dörflein kennen, eingebettet zwischen
Weinbergen. Die Stäbe, an denen die Reben aufsteigen
sollen, stehen alle in Reih und Glied. Ein strenger Befehl
verbot allen Truppen, die hier vorbeikommen, das Holz
etwa für Feuerungszwecke zu „klauen“. Die Trauben
sind im Herbst eine Lieblingsnahrung der Truppen. Es
sahen sich aber auch Offiziere, welche ihre Leute die Trau-
ben nach ihrer Manier ferkeln ließen. So besitzen sie jetzt
für ihre Mannschaft einen ganz vorzüglichen Wein, der
ich zwar nicht mit dem goldblinkenden Mosel, aber mit
einem mäßigen Pfälzer Wein ganz gut vergleichen läßt.

In der Mitte der Dorfstraße, umgeben vom Kirchhof,
steht die Kirche, ein hübscher Bau. Ein halb Dutzend Gra-
natensportre erhebt sich eine große Anschlagtafel, an der neue
Zeitungen, Landkarten usw. angebracht werden. Da stehen
immer ein paar Soldaten davor, in eifrigem Lesen begrif-
fen. Neben der Kirche, im kleinen sauberen Pfarrhaus,
wohnt Seine Erzelenz. Hinter dem Hause liegt ein Gär-
ten.

sind, hier in eine erstklassige hygienische Einrichtung ver-
wandelt hat. In den langen Waschbecken aus Stein können
zwanzig Mann gleichzeitig baden. Warmes Wasser fließt
ständig zu, der Raum ist geheizt, der Boden mit Brettern
belegt, die Pänke ringsum sind mit Strohmatte gedeckt.
Eine ähnliche Badeanstalt besteht natürlich auch für die
Offiziere.

Der Ortskommandant erzählt mir noch über seine Ob-
liegenheiten: „So wie für den Straßenbau, so wie ich auch
für die Reparatur der Häuser. Solange wir noch mit Gra-
natensport bewacht werden konnten, gabs da viel zu tun. Ich
habe den Gefangenentransport bis zur Etappe zu leiten,
und in einem Magazin verwahre ich alle von den Truppen
eingelieferten Beutefrüchte, bis der Befehl zum Weitertrans-
port erfolgt. In der letzten Zeit haben wir auch alles
Kupfer, das hier in Form von Kesseln, Röhren usw. und
in der Umgebung gefunden wurde, mit Wagen nach
Deutschland geschickt.“

Mit den wenigen Ortsbewohnern, die ich hierlassen
konnte, komme ich sehr gut aus. Dort die drei alten, ge-
hörten zu meinen Freunden. Die Leute kommen mit all
ihren Anliegen und Wünschen zu mir. Oft höre ich von
ihnen, sie würden am liebsten deutsch bleiben. Es geht
ihnen ja jetzt verhältnismäßig nicht schlecht. Vermögende
Leute gibts hier nicht, aber durch den Weinbau scheinen
sie ihr gutes Auskommen zu finden. Ich lasse die Leute aus
dem Walde Holz fahren, sie müssen überhaupt bei der Ar-
beit zugreifen. Sie belästigen sich teilweise selbst, teilweise
schickt ihnen das Militär Brot und Fleisch. Die Frauen
waschen für die Truppen und verdienen sich so etwas an
Naturalien. Kaffee und Zucker sind immer sehr begehrt.
Auch Weißbrot und Butter gibts manchmal für sie. Sie
bekommen auch Bargeld und können damit in der Kantine
ihre Einkäufe besorgen. Von der Intendantur ist festge-

Reichsverteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. Januar bis 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischbörse wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat von Dauerware zu beschaffen.

Eine Kundgebung des preussischen Staatsministeriums.

Berlin, 25. Jan. (W. B. Amtlich.) Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betr. die Beschlagnahme des Brotgetreides:

Durch Beschluß des Bundesrates vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. In Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in den landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden; die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer voll ausreichen. In der ersten Übergangszeit werden sich Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift als die anderen bisher von dem Bundesrat während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Ertrag der neuen Ernte sicherzustellen und ist damit eine staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Gebrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten; insbesondere vermochten sie nicht die Verzerrung des Brotgetreides wirksam zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles blieben nur zwei Wege: entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Preise des Brotgetreides, deren starker Druck den Verbrauch eingeschränkt und namentlich die Verzerrung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Vorräte an Brotgetreide und ihre Verteilung an Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, entschieden sich die Bundesregierungen für den zweiten Weg. Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt wird; sie gewährleistet uns ausreichende Broternährung bis zur nächsten Ernte, sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unsiegsbar.

Die unbedingt notwendige genaue und zuverlässige Ausführung der Verordnung des Bundesrats wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die bewährten Organe unserer Selbstverwaltung, große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnungen über die Angabe seiner Vorräte, über das unbedingte Unterlassen jeder Verzerrung von Brotgetreide usw. ernste heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm — ganz abgesehen von den ehrenrührigen Gefängnisstrafen — schwere sittliche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf die Lebensgewohnheiten und persönliche Interessen zurücktreten.

Der vaterländische Geist, der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebende Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterland auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden.

Jetzt werden, zu welchem Preise ihnen in der Kantine bestimmte Sachen abgegeben werden können. Die Kantine ist sehr primitiv. Durch ein kleines Fenster erfolgt durch den Kantine, einen Unteroffizier, der Verkauf.

Um eine Bürgschaft für das Wohlergehen der Bevölkerung zu haben, ließ ich mir ein paar Gefellen stellen, die in der Wachstube untergebracht sind. Der stellvertretende Bürgermeister — der wirkliche hat vor unserem Einmarsch Reisaus genommen — und ein paar Grundbesitzer haften für die Andern. Der Bürgermeister ist jetzt krank, und er darf zu Hause bleiben. Die andern Gefellen werden zur Arbeit und zum Spaziergehen, ebenso zu ihren Angehörigen nach Haus geführt. Die Leute sind einfrichtig, und auch ich bin mit ihnen zufrieden.

Es war unterdessen dunkel geworden. In den Straßen wurden keine Laternen angezündet. Es muß finster bleiben. Die Holzladen der Fenster müssen geschlossen werden, wenn im Hause Licht brennt. Nun tappt alles im Dunkeln durch den Morast der Straße. Auch die elektrischen Taschenlampen, die fast jeder Soldat bei sich trägt, sollen nur sekundärlang benutzt werden. Oft überhört man Hufschlag oder Räderrollen in dem quatschigen Raß der Straße. Ein Überfahren ist leicht möglich. Da blitzen rasch die Lampen auf, ein Sprung zur Seite und dann stampft man wieder weiter ins Dunkel. Im Dorfe selbst wird es still; das Rollen der französischen Geschütze nur stört die Ruhe. Von dem Abend im Dorfe will ich ein andermal erzählen.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

leit tun werden. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Baustadt, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teil den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten!

Berlin, 25. Januar 1915. — Das Staatsministerium: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, Beseleer, von Breitenbach, Sydow, v. Trott zu Solz, Freiherr von Schorlemer, Dr. Penke, v. Loebell, Kühn, von Jagow, Wild von Hohenborn.

Allerlei Meldungen.

Aus den Fürstenhäusern.

Stuttgart, 25. Januar. Der König von Württemberg hat sich heute früh 8 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten von Starkhoff, des Kriegsministers von Marchtaler sowie seines Leibarztes auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Der König wird heute abend um 10 Uhr wieder zurückkehren.

Wien, 25. Januar. Erzherzog Karl Franz Joseph ist heute Vormittag von dem Kaiser in Audienz empfangen worden, die mehr als eine Stunde dauerte.

Berlin, 26. Januar. Das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig ist nach einer Privatmeldung des Berliner Tageblattes infolge eines Influenza-Rückfalls wohl ernst, aber nicht besorgniserregend.

Berlin, 25. Januar. Prinz Joachim von Preußen konnte bisher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Erholungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen erneut starkes Fieber eintrat.

Das Seegeschäft in der Nordsee.

London, 25. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund gebohrt worden. Zwei andere deutsche Kreuzer schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

Der englischen Reutermeldung wird von unterrichteter Stelle u. a. folgendes entgegengesetzt:

Die Angabe der amtlichen deutschen Meldung, daß das englische Geschwader einen Schlachtschiffkreuzer eingebüßt habe, ist nunmehr durch bestimmte Ermittlungen gegen jede Anzweiflung sichergestellt. Ein deutsches Torpedoboot hat das englische Schiff, das unter dem feindlichen Geschützfeuer schon erheblich gelitten hatte und bereits auf der Seite lag, durch zwei Torpedotreffer zum Sinken gebracht. Außerdem wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen, daß auch zwei englische Torpedobootszerstörer in den Fluten versunken sind.

Amsterdam, 25. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des Fischdampfers „Erica“, der sich am Sonntag nicht weit von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Kriegsschiffe getroffen worden seien; das eine mit Schiffs, das andere am Achterdeck.

London, 25. Januar. Meldung des Reuterschen Bureaus: 50 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 Mann verwundet waren, wurden heute morgen in Leith gelandet. Die Verwundeten wurden in ein Lazarett übergeführt, die anderen nach Schloß Edinburgh gebracht.

Aus dem österr.-ung. Hauptquartier.

Wien, 25. Jan. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verkündet: 25. Januar. In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse, nur an der Riba hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden. Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Angtal und bei Wezerszallas eingesetzten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Rapailowo durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über Zielonaw zurück. Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 25. Jan. Nach in Rotterdam vorliegenden Zeitungsmeldungen hat, laut „Deutscher Tageszeitung“, der Kampf bei Ypern seit einigen Tagen wieder an Lebhaftigkeit gewonnen. Man hört Tag und Nacht den Donner der Kanonen. An der Küste sei der Kampf wieder aufgenommen worden.

Die Stadt Manchester in England.

Berlin, 26. Jan. Nach dem Pariser Journal wurde die englische Stadt Manchester, laut „Deutscher Zeitung“, einige Tage vor dem Zeppelinbesuch durch eine feurige Kugel in Schrecken versetzt, die durch den Himmelsturm schloß. Man glaubt an das Herannahen eines Luftschiffes und suchte sich zu retten. Es kam aber kein Luftschiff. Man hat jetzt in der Umgebung von Manchester einen Meteorstein gefunden, der 28 Pfund wiegt, und infolgedessen hat die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß der vermeintliche Zeppelin nichts anderes war, als ein leuchtender Meteor.

Verheerende Verluste.

Die amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika über die Niederlage, welche die Engländer bereits am 25. September vorigen Jahres bei Sandfontein erlitten, gibt wieder einmal ein hübsches Bild von der Genauigkeit der Berichterstattung unserer Feinde. Ein amtliches englisches Telegramm aus Pretoria hatte die Verluste der Engländer scheinbar ganz genau bis auf den Kopf angegeben. Das Telegramm hinterließ den Eindruck vollkommener Zuverlässigkeit, da es ja recht hohe Verlustziffern freimütig bekannt gab. Wie wir aber jetzt aus unserem amtlichen Berichten feststellen können, haben die Engländer trotz aller scheinbaren Genauigkeit dennoch gesunkert. Während sie nämlich nur 25 Gefangene und 7 Offiziere verloren haben wollten, fielen in der Tat 15 Offiziere, darunter Oberst Grant, und 200 Mann als gefangen

in unsere Hände. Außerdem wurden zwei Geschütze erbeutet. Die drei feindlichen Schwadronen, die wider die Unseren kämpften, waren damit völlig vernichtet. Unsere wackeren Südwestler hatten gute Arbeit verrichtet.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 25. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Generalstab teilt mit: Infolge Unwetters kamen die militärischen Operationen auf beiden Seiten im Kaukasus zum Stillstand. Der Feind, den wir an einem Teile unserer Front zurückwarfen und zum Rückzuge zwangen, beschäftigt sich mit der Befestigung neuer Positionen, die er halten könnte.

Zur Lage in Portugal.

Rotterdam, 25. Januar. Reuter-Bureau meldet aus Lissabon: Reisende versichern, daß der Zustand in Portugal außerordentlich ernst ist. 30 Offiziere haben ihre Degen zurückgelassen, als Zeichen der Solidarität zu ihren Kameraden, die des Aufruhrs beschuldigt sind. Sie weigern sich, die Kaiserin zu verlassen und betrachten sich als Gefangene.

Die „Dacia“ unterwegs.

Mailand, 25. Januar. Einer Secolo-Depesche aus London zufolge, hat der Dampfer „Dacia“, der jetzt die amerikanische Flagge führt, gestern morgen mit Ladung für Deutschland den Hafen Galvestone verlassen. Der Kapitän erklärte, er wolle der gewöhnlichen Route folgen, und sich weiter keine Mühe geben, um zu vermeiden, daß das Schiff gelapert werde. Die englische Regierung hat offiziell bestätigt, daß der Dampfer gelapert werden solle, hat aber hinzugefügt, daß die Ladung bezahlt oder nach Rotterdam weiter geschickt wird. Es wird also die Frage des Ueberganges von der deutschen zur amerikanischen Flagge vom Prisenrecht zu entscheiden sein. Daily Mail meldet aus New York, daß die Besitzer der Wilhelmina erklärten, sie würden, falls das Schiff gelapert werde, beim Staatsdepartement in Washington Protest einreichen. Sie bestehen darauf, daß die Verbündeten kein Recht haben, die Sendung von Nahrungsmitteln für Amerikaner in Deutschland zu verhindern.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 26. Januar 1915.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

vom 25. Januar 1915.

Vom Magistrat sind anwesend die Herren Oberbürgermeister Lübbe, Bürgermeister Feigen und Stadtrat Meyer, die Stadträte Braun, Braunschwiler und Hümann, sowie 24 Stadtverordnete.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Verpflichtung von städtischen im Stadtbezirk Rirdorf gelegenen Grundstücken. Die Pachtzeit ist abgelaufen, die bisher erzielte Summe von M 108 wurde nicht mehr erreicht sondern nur noch M 96.

Stadtrat Dr. Everts schlägt vor von einer Verpachtung abzusehen, die Grundstücke zu teilen und an Frauen deren Männer im Felde stehen zur Anpflanzung von Gemüse zu überweisen. Ferner sollten die Feldhüter angewiesen werden, das in der Gemarkung liegende Brausefeld zu notieren zur Anpflanzung von Feldfrüchten. Stadtverordneter-Vorsteher Dr. Rüßger unterstützt diese Anregung, die er selbst habe gewünscht.

Oberbürgermeister Lübbe bemerkt dazu, daß der Magistrat bereits mit dem „Obst- und Gartenbauverein“ in Verbindung getreten sei. Es stünde außer Zweifel, daß die Anpflanzung brach liegender Länder dringend notwendig wäre. Ueber fremdes Eigentum aber könne der Magistrat nicht disponieren. Er beabsichtige sich die Eigentümer zu wenden mit der Bitte um kostenloser Ueberlassung dieser Grundstücke. Eine Menge brach liegendes Land stehe zur Verfügung. Betreffs der angeregten Grundstücksverteilung und Abgabe an die rückgebliebenen der Feldzugsteilnehmer, wüßte er sehr gern auch Berücksichtigung der ärmeren Klasse. Ein Schwierigkeit bereite die Frage, was angepflanzt werden sollte. Saatkartoffeln wären schwer zu beschaffen. Magistrat bleibe bemüht, alles in zweckdienliche Wege leiten und denke bereits auch an den Ankauf von Saatkartoffeln. Er habe die Notwendigkeit wohl eingesehen und sei überzeugt, daß viele Leute bereit wären, den Grund und Boden, der ihnen zur Verfügung gestellt würde, bebauen.

Stadtrat Kappus hat Bedenken, weil die städtischen brachliegenden Grundstücke jahrelang nicht mehr bebaut wurden. Er empfiehlt die Anpflanzung von Kartoffeln, was die wenigsten Kenntnisse erforderte. Wegen der Beschaffung von Saatkartoffeln möge sich der Magistrat der Landwirtschaftskammer in Verbindung setzen.

Stadtrat Dr. Wertheimer nimmt Bezug auf den gepflogenen Besprechung innerhalb des Kreises Stadtverordneten und schlägt vor, eine Lebensmittelskommission aus Mitgliedern des Magistrats und Stadtverordnetenversammlung für die Dauer des Krieges zu bilden, zur Vorberatung aller Fragen der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Auch Teile der Lagen, die sonst zur Flumenzucht verwendet werden könnten nutzbar gemacht werden. Alles Maßnahmen Interesse des Vaterlandes unter Einschluss aller Parteien für die Beschaffung von Lebensmitteln von Bedeutung wären.

Bürgermeister Feigen macht darauf aufmerksam, schon bei der vorjährigen Verpachtung der städtischen Grundstücke im Stadtbezirk Rirdorf Schritte getan worden, das Gelände zur selbstmäßigen Bebauung abzugeben. Bezirksvorsteheramt in Rirdorf habe ohne Erfolg wegen Umfrage gefahlgert. Er ist der Ansicht, daß Zweck, bebauungsfähiges Land zu verwenden, durch beabsichtigte Verpachtung vollständig erreicht werden würde. Zur Anpflanzung von Kartoffeln wären die

meignet. Das Land sei gelodert und gedüngt. Man auch die Stimmen der Sachverständigen in dieser Richtung zur Geltung kommen lassen. Vor allem würde die Verpachtung erreicht, daß das Land bebaut

werde. Exerts glaubt, daß sich bei der Verteilung Grundstücke, wie angetroffen, gegenwärtig schon Leute würden. Er empfiehlt seinen Antrag, auf den er verzichtet möchte, anzunehmen; zumal die Pacht doch nicht zu erreichen gewesen wäre. Hierauf wird die Verpachtung seines Antrags an und lehnt den Antragsantrag auf Verpachtung der in Rede stehenden

Stücke ab. Der dringlicher Antrag des Stadtverordneten Dr. Theimer ist mittlerweile eingegangen: Die Verteilung solle beschließen, für die Dauer des Krieges Kommission (deren Tätigkeit bereits erwähnt wurde) Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten der Bürgerschaft, unter Zugabe von Leuten aus den Kreisen der Bürgerschaft, zu bilden. Die Mitglieder der Kommission (Stadtver. Schmid und Dippel) mittel-Kommission angehören. Durch Zuzug der neuen Kommissionen Dr. Wertheimer und wurden die Stadtverordneten Dr. Wertheimer und aus den Kreisen der Bürgerschaft werden gebildet. Die Herren Garteninspektor Burkhart, Bäcker, die Herren Gärtnerei Kaiser und Müller, Dekonom, der Herr Gärtnerei Weigand. Die Befreiung von der Gemeindesteuer der zum Dienst eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften, deren Einkommen mit einem Einkommen von 3000 M. dem Vorgehen anderer Städte gleich der Magistrat angeordnet. Von der Befreiung sind alle, deren Einkommen aus einer Staats- oder Kommunalstelle weiter geleistet wird, diejenigen, deren Einkommensquelle fortbesteht. — Der Magistratsantrag wird angenommen.

Gehaltszahlung an die zum Militärdienst gezogenen Stadt. Angehörigen. Der Magistrat hat beschlossen, den im dauernden Verhältnis stehenden Angehörigen ohne Beamtenstellung zu gewähren: den unverheirateten 1/2, den verheirateten den vollen 1/2. Die im Probeverhältnis Angehörigen erhalten 25 Prozent ihres Gehalts.

Stadtver. Dippel fragt, ob diese Vergünstigung auch die städtischen Arbeiter, die im Felde stünden, anzuwenden. Oberbürgermeister Lücke erwidert, daß die städtischen Arbeiter eine städtische monatliche Hilfe von 15 Mark erhalten würden. Die bedachten städtischen Arbeiter erhalten — das sei der Unterschied — den städtischen Arbeiter — keine Unterstützung. Die Versammlung nimmt den Magistratsantrag an.

1. Beschlußfassung über den Entwurf einer neuen Polizeiverordnung und einer Ordnung über die Erhebung von Marktgeld auf den Märkten der Stadt Bad Homburg v. d. H. — Der Entwurf hat den beauftragten Ausschüssen zur Vorberatung vorgelegen. Er wird, wie vom Magistrat vorgeschlagen, mit unbedeutenden redaktionellen Änderungen der Ausschüsse von der Versammlung angenommen.

2. Festsetzung der Kanalgebühren für 1915: Die Gebühren vom vergangenen Jahre bleiben unverändert bestehen.

3. Bewilligung von Nachkredit für das Gaswerk. Es werden 11 200 M., welchen Mehreinnahmen auf deren Positionen in Höhe von M. 13 000 gegenüberstehen. Der Kredit wird, dem Magistratsbeschlusse entsprechend, bewilligt. Ebenso werden für Herstellung eines Abwasserabzugs im Landwehrweg (Pos. 7) 300 M. bewilligt.

4. Änderung der Bestimmungen über die Erhebung von Müllabfuhrkosten. Der Magistratsbeschluss

findet Annahme, die im § 2 der Bestimmungen verlangte Mindestgebühr von 50 Pfennigen aufzuheben.

Stadtverordneten Dr. Rüdiger vermittelt noch eine Einladung des „Kaiserin-Auguste-Viktoria-Museums“ zur Kaisergeburtstagsfeier am Mittwoch vormittag worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wird und eine geheime Sitzung beginnt.

5. Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide. Der Bundestat hat in seiner letzten Sitzung eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, sowie eine Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen.

Die Verordnung über die Regelung des Verkehrs zwischen Brotgetreide und Mehl bringt mit Beginn des 1. Februar 1915 eine Beschlagnahme der im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl. Gewisse Ausnahmen von der Beschlagnahme, insbesondere für die zusammen einen Doppelzentner nicht übersteigenden Vorräte, sind vorgezogen. Infolge der Beschlagnahme ist (mit einzelnen Ausnahmen) die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten und jede rechtsgeschäftliche Verfügung über die nichtig. Die betr. Ausnahmen betreffen als in wirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der Angehörigen der Wirtschaft und des Besitzers, sowie der Naturalberechtigten erforderliche Brotgetreide in bestimmter Höhe, sowie das Saatgut. Ferner sind gewisse Ausnahmen in beschränktem Umfang vorgezogen für Händler und Handelsmühlen. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist eine Anzeigepflicht vorgezogen, der bis zum 5. Februar zu genügen ist. Das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten soll durch die Enteignungsordnung der zuständigen Behörde auf die Person übergehen, zu deren Gunsten die Beschlagnahme erfolgt ist. Die Verordnung legt sodann den Mültern die Verpflichtung zur Vermahlung des ihnen zugewiesenen Getreides auf und regelt im einzelnen den Mehlerverkehr. Für die Regelung des Verkehrs wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet, welche die Aufgabe hat, mit Hilfe der Kriegsgüterverteilungsgesellschaft für die Verteilung der vorhandenen Vorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte zu sorgen. Auf Getreide oder Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Auf das aus dem Auslande eingeführte Getreide finden auch die Höchstpreise keine Anwendung. Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr in der Zeit vom Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 ist verboten. Geschäfte, deren Inhaber sich in der Befolgung der ihnen obliegenden Pflichten unzuverlässig zeigen, können geschlossen werden.

Die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten legt den Städten und den Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung auf, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerware zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicher zu stellen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung kann den Gemeinden oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen übertragen werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

6. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: Der stellvertretende Kommandierende General hat die Artikel 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden Artikel der hess. Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, um eine mit benachbarten Korpsbezirken übereinstimmende Rechtslage zu schaffen. Die Maßnahme steht weder mit der Kriegslage noch mit der Haltung der Bevölkerung und der Presse in irgend einem Zusammenhang.

7. Geldpakete. Vielfach besteht die irrige Ansicht, vom 23. bis 30. Januar sei die Auslieferung von Paketen bis zum Gewichte von 5 Kilogramm nach dem Feldheere ge-

stattet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Geldpaketen vorläufig noch nicht wieder zugelassen ist.

8. Während der Dauer des Abends auf dem Hammelshaus verkehren von heute ab die elektrischen Wagen 12,15, 1,15, 2,15 und 5,15 ab Bahnhof nach der Saalburg und von 1,25, 2,30, 3,25 und 4,25 zurück ab Saalburg.

9. Kaisergeburtstagsfeier für die Feldtruppen. Eingegangen sind ferner bei unserer Expedition: Von Herrn Baurat Bleich M. 3,—.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen. e. Sonzenheim, 26. Jan. Herr Gärtnerei Rother hat im Auftrage des Bürgermeisters mit großem Verständnis und Eifer in hiesiger Gemeinde 4700 M. Goldgeld gesammelt und der Staatskasse zugeführt.

10. Unterstützung der Wöchnerinnen der Kriegsteilnehmer. Die Bestimmungen der vom Bundesrat am 3. Dezember 1914 erlassenen Verordnung betreffend die Wochenbeihilfe während des Krieges scheinen in weiteren Kreisen noch nicht genug bekannt zu sein, obwohl sie für eine große Anzahl von Frauen der Kriegsteilnehmer von großer Bedeutung sind. Letzteren kann daher nur geraten werden, sich mit diesen Vorschriften, die im amtlichen Kreisblatt des Oberamtskreises vom 16. Januar veröffentlicht sind, bekannt zu machen und etwaige Ansprüche auf Wöchnerinnen-Unterstützung bei derjenigen Krankenkasse anzumelden, der entweder sie selbst angehören oder deren Mitglied ihr ins Feld gerückter Ehemann vor Kriegsausbruch gewesen ist.

11. Zahlungen für Kriegsbedarf. Die Heeresverwaltung hat Anordnung getroffen, daß Zahlungen für Lieferungen und Leistungen möglichst bald nach der Ablieferung der Waren bewirkt werden, damit die Lieferanten und Unternehmer ihre oft recht umfangreichen Verpflichtungen pünktlich erfüllen können, und damit Störungen in der Erledigung der ihr erteilten Aufträge vermieden werden. Die Bezahlung darf nur in solchen Fällen ausgesetzt werden, in denen das Interesse des Fiskus hierzu zwingt. Ebenso hat sie darauf hingewiesen, daß auch die Alleingewerbetreibenden nach Möglichkeit zu Lieferungen herangezogen werden sollen, da z. B. gerade die kleineren Betriebe vielfach in ihrem Bestehen gefährdet sind, wenn ihnen keine Gelegenheit zum Absatz ihrer Erzeugnisse geboten wird.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Mittwoch, den 27. Januar:

Geburtstag S. M. des Kaisers und Königs.

Abends 8 Uhr.

II. Symphonie-Konzert

des städtischen Kurorchesters

Leitung: Herr Iwan Schulz, städtischer Kapellmeister.

I. Teil.

1. Jubel Ouverture. C. M. v. Weber
2. Konzert in A-dur für Violine mit Orchester. W. A. Mozart. Allegro aperto-Adagio-Tompodi di Menuetto. Herr Konzertmeister Willem Meyer.

II. Teil.

3. Symphonie Nr. 11 in G-dur. (Militär Symphonie). J. Haydn. Adagio-Allegro. Allegretto. Menuetto: Moderato. Finale Presto.
4. „Dem Kaiser“ Fest Marsch. Ed. Kretschmer.

Donnerstag, den 28. Januar.

Abends 7 1/2 Uhr im Kurhaustheater:

„Die große eiserne Zeit.“

Eine politische Familienkomödie von Curt Mäler.

Amtlich.

Wiesbaden, den 26. Jan. 1915.

Telegramm:

Heute erlassene Bundesratsverordnung bestimmt: Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist in der Zeit vom Beginne des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 verboten; nicht verboten sind Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren. Für Durchführung dieses Verbotes ist zu sorgen. Zuwiderhandelnde Geschäfte können geschlossen werden. Minister des Innern ersucht um schleunige weitere Veranlassung. Ausführungsanweisung folgt.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende telegraphisch eingegangene Anordnung bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Die Ortspolizeibehörden und Rgl. Gendarmen haben für Durchführung des Verbotes zu sorgen.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.

Seppelfand, Kreissekretär.

Bekanntmachung,

Die Vergütung für die Einquartierung der Mannschaften des Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88 für die Zeit vom 1.—15. Januar ds. Js. kann bei Stadtkasse dahier in Empfang genommen werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 26. Januar 1915.

Der Magistrat II.

3. Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 3. Februar dieses Jahres kommen im Stadtwald Distrikt 38 Weigelsruh und 39 Köhlerbruch (Abtrieb) folgende Holzarten zur Versteigerung.

Eichen: 3 Stämme = 1,26 Fm., 14 Rm. Scheit- und Knüppel 360 Wellen

Buchen: 67 Rm. Scheit- und Knüppel 3060 Wellen.

Anderes Laubholz: 25 Rm. Scheit- und Knüppel 480 Wellen,

Nadelholz: 23 Stämme = 9,24 Fm. Stangen: 600 IV. 1180 V. 790 VI. Klasse.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr am Herzbergturn, woselbst auf der Abtriebsfläche der Verkauf beginnt.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Januar 1915.

Der Magistrat II.

Freien.

Homburger Krieger-Verein.

Zur Teilnahme an dem Festgottesdienst in der katholischen und in der Erlöserkirche anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers am Mittwoch, den 27. d. Mts. laden wir die Kameraden hiermit höflichst ein.

Zusammenkunft im Vereinslokale um 10 Uhr Vormittags. Abmarsch präzis 10 1/2 Uhr. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Lehrling

zu Offern evtl. auch früher in unsere Druckerei gesucht.

Verlag der „Kreis-Zeitung“ Bad Homburg

Fest-Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Kaisers Geburtstag.

Mittwoch, 10 1/2 Uhr.

Amthliches.

Frankfurt a. M., den 21. Januar 1915.

Nachdem durch Verordnung vom 31. Juli 1914 für den Bezirk des 18. Armeekorps der Kriegszustand erklärt ist, ordne ich auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Art. 68 der Reichsverfassung an:

Für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

- 1) Die Art. 5, 6 und 27 der Preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850;
- 2) die Art. 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. 12. 1820.

18. Armeekorps

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

gez. Freiherr von Gall.

General der Infanterie.

**Katholischer
Männerverein**Mittwoch, den 27. Januar,
Abends 9 Uhr im Vereinslokal**Vortrag**des Herrn Oberpostinspektoren **Judit** über:**Die Lage der Katholiken Deutschlands
zu Anfang des 19. Jahrhunderts.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet.

Der Vorstand.**EHE**

Sie Ihre Druck-Aufträge vergeben, verlangen Sie Muster und Preise von der für alle vorfindenden Druckereien auf das beste eingerichtete Buchdruckerei **G. J. Schid Sohn, G. Freudenmann** Homburg vor der Höhe, Louisestraße 78.

Speziell Massen-Auflagen für Anzeigenzwecke werden schnell und billig hergestellt. Zirkulare, Preis-Listen, Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Geschäftskarte, Visiten- u. Verlobungskarten, Hochzeitszeitungen, Festschriften, Programme, Einladungen, Statuten usw. Geschmackvolle u. moderne Ausstattung in Schwarz- und mehrfarbigem Druck.



Heute wurde durch einen sanften Tod von ihrem jahrelangen schweren Leiden erlöst meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Edith Martino

im Alter von 23 Jahren.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. Januar 1915.

Ferdinandsstrasse 26.

Im Namen der trauernden Familie:

Mathilde Martino Wwe.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Kreissparkasse**des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.****Mündelsicher**

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Einen

Tapeziergehilfenund mehrere **Arbeiter** auf Tournister gesucht. Nur saubere Arbeiter wollen sich melden.**W. F. Scholz,**
Louisestraße 83 1/2.**Werfstätter**

gesucht, welche die Fabrikation von Tournister übernehmen Homburg oder Umgebung.

Sattlerei Peters,
Mühlberg 23.

Gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Nähe Bahnhof.

Ferdinandsanlage 19b par.

Anzüge nach MaßLager in deutschen
Neuheiten

Solide Preise.

Reperaturen werden schnell und gut ausgeführt.

G. R. Werfel
41 Kaiser Friedr. Promenade**Nicht heiraten**

oder verloben, bev. Sie sich über zukünft. Person, über Familie Mitteilung, Ruf, Vorleben etc. genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beschafft überall billigst „**Phoenix**“, Welt-Auskaufte und Detektiv-Institut Berlin W. 35.

Bier Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Rindorferstraße 30.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche

Mittwoch, den 27. Januar,
Am Geburtstag Seine Majestät des
Kaisers.Vormittags 10 Uhr 30 Min.:
Gemeinsamer Festgottesdienst der Militär-
Zivilgemeinde:

Herr Pfarrer Wenzel.

Kollekte: Gabe der evangel. Gemeinde
Seine Majestät dem Kaiser zum Neujahr-
Fest für die durch den gegenwärtigen
Krieg invalide gewordenen Krieger.Donnerstag, den 28. Januar, abends
10 Min.**Kriegsgebetstunde**mit anschließender Feier des heiligen
Abendmahls.**Landgräfl. Hess. conc.****Landesbank****Homburg v. d. H.**

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen
Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

**Vermietung von Safes in unserer feuer- und ein-
bruchssicheren Stahlkammer.**